

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

vierteljährlich 1,80 M., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgehoht in unierer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 M. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksen-
dung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 20 Pfg.

die 44 mm breite Zeile, für Auswärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 72 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-
zeiles (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Platzvorchriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 6.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 19. Januar 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

An allen Fronten geringere Gesechtstätigkeit. Das amerikanische Heer kommt für 1918 nicht in Frage. Ueberlegene Luftkampf-Erfolge im Dezember.

Amtliche deutsche Tagesberichte.

mit. Großes Hauptquartier, 16. Jan. 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

und

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Bei und östlich Lens war die Artillerietätigkeit ge-
steigert. In einzelnen Abschnitten Gefandungsgefechte;
südlich von Ornes wurden Gefangene gemacht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nach mehrstündiger Feuerwirkung stießen französische
Abteilungen nördlich von Badonvillers vor und drangen
vorübergehend in unsere vorderen Gräben ein. Eigene
Aufklärungsgruppen brachten in den oberen Bogen
Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Gerna-Bogen erhöhte Gesechtstätigkeit.

Italienische Front.

Zwischen Brenta und Piave lebhaftere Feuerkämpfe,
mit besonderer Heftigkeit im Gebiete des Monte Asolone.
Die Italiener haben ihre erfolglosen Angriffe nur süd-
lich von Monte Fontana Secco wiederholt; sie wurden
abgewiesen. In dem Piaveabschnitt nördlich von Montello
beschränkte sich das englische Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 16. Jan., abends. Am Westhange des
Monte Vertice scheiterten gestern nachmittags mehrfache
Angriffe der Italiener. — Von den anderen Kriegs-
schauplätzen nichts Neues.

Kein britisches Kriegsschiff zu treffen.

Berlin, 16. Jan. Am 14. und 15. Januar unter-
nahmen leichte deutsche Streifkräfte einen Streifzug
durch die südliche Nordsee. Sie trafen weder feindliche
Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nörd-
lich der Themsemündung dicht unter die englische Küste
vordrangen. Dort nahmen sie wichtige Anlagen auf nächste
Entfernung bei guter Beobachtung mit über 300 Schuss
unter wirksamem Artilleriefeuer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

21000 Tonnen versenkt.

Berlin 16. Jan. Starke, mit allen Mitteln aus-
geübte Gegenwirkung zum Troz fielen auf dem nörd-
lichen Kriegsschauplatz unseren U-Booten 21 000
Zentraltorpedoschiffe Handelsfahrzeuge zum Opfer.
Herbst wurde ein englischer Dampfer von mindestens
4000 Tonnen in geschickt durchgeführtem Angriff aus
besonders starker Fischdampfer-Sicherung herausgeschossen.
Die Mehrzahl der versenkten Schiffe war bewaffnet und
schwer geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit. Großes Hauptquartier, 17. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen. In zahlrei-
chen Frontabschnitten Gefandungsgefechte. Nördlich von
Passchendaele, an der Scarpe, bei Wendhuille und St.
Quentin wurden einige Engländer gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Gerna-Bogen dauerte erhöhte Artillerietätigkeit
an

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert. Bei ihren erfolglosen
und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar
haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere und
mehr als 300 Mann eingebüßt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 17. Jan., abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

mit. Großes Hauptquartier, 18. Jan. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem größten Teil der Front war die Gesecht-
stätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von
Cambrai. — Bei kleineren Unternehmungen nördlich
und nordöstlich von Prosnos wurden Gefangene ein-
gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

An der

Mazedonischen Front

und

Italienischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Jan., abends. Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

Unterdrückung des Schleichhandels.

Unter dem Vorbehalt des Staatssekretärs des Kriegs-
ernährungsamtes von Baldwin fand am 12. Januar
eine Besprechung zwischen Vertretern der zuständigen
Zivil- und Militärbehörden und der Industrie über die
Frage der Bekämpfung des Schleichhandels der industriellen
Werke statt. Die Vertreter der Industrie stimmten
der Ansicht des Staatssekretärs uneingeschränkt bei, daß
die bisherige Praxis eines großen Teiles der Betriebe
zu einem Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft
führen müsse. Ein Kommission, bestehend aus Vertretern
der Behörden und der Industrie, soll die Grundzüge
aufstellen, nach denen an Stelle der Sonderversorgung
aus dem Schleichhandel eine Vorsehung der industriellen
Arbeiterchaft auf legalen Wege zu treten hat, damit
deren Leistungsfähigkeit nicht gefährdet wird. Allseitig
war man sich darin einig, daß die Vereinfachung der
zur legalen Vorsehung notwendigen Lebensmittel die
sofortige Unterdrückung des Schleichhandels zur Voraus-
setzung hat. Eine Besprechung mit Vertretern der Ar-
beiterchaft über die gleiche Angelegenheit wird in der
nächsten Woche im Kriegsernährungsamt stattfinden.

Aus Stadt und Land.

* **Geldpreise für die nächste Kriegsanleihe-
werbung.** Das Kriegspresseamt fordert die im Ver-
siehenden Künstler auf. Entwürfe von Bild- und Schrift-
plakaten für Kriegsanleihen einzusenden. Beide Arten
sollen der Gesichtsmäßigkeit und den Verhältnissen
des Heeres Rechnung tragen, einfach aber in ihrer Wie-
sung sinnfällig sein. Für die drei besten Entwürfe sind
folgende Geldpreise ausgesetzt: Bildplakate 1000 Mark
erster Preis, 500 Mark zweiter und 300 Mark dritter
Preis; Schriftplakate 200 Mark erster, 100 Mark zwei-
ter und 50 Mark dritter Preis. Die Entwürfe sind
bis zum 25. Januar d. J. an das Kriegspresseamt Ab-
teilung 4, Berlin NW. 6, einzusenden. Die Verteilung
der Entwürfe erfolgt durch einen Sachverständigenkreis.

* **Strenge Achte bei Glätte!** Auf den Fuß-
steigen herrscht jetzt wieder als Folge von Schnee und
Frost, besonders nach dem Tauwetter, jene gefährliche
Glätte die allzu oft ein Ausgleiten der des Weites kom-
menden Personen, ihre Verletzung und eine Schaden-
ersatzpflicht des Hausbesizers zur Folge hat, wenn der
leichte seiner Pflicht, Achte zu steuern, vor seinem Hause
nicht nachgekommen ist. Recht dringend muß den Haus-
besizers angeregt werden, stets darauf bedacht zu sein,
daß die Fußsteige vor ihren Häusern in gangfähigen,
einen Anfall nach Möglichkeit ausschließenden Zustande
sind. Die Entschuldigungen, die bei schuldiger
Nichtbeachtung dieser Vorsichtsmaßnahme unter Um-
ständen an verletzte Personen zu zahlen sind, können
nämlich ganz erheblich sein. So hatte in Kolberg eine
Beamtenwitwe, die vor einem Hause auf dem nach ein-
em Schneetreiben nicht mit Achte besetzten, und da-

her glatten Fußsteige zu Fall gekommen war und ein
Bein gebrochen hatte, vom Hausbesizer eine einmalige
Zahlung von 2683 Mk. und eine jährliche Rente von
530 Mk. verlangt. Diese recht beträchtlichen Summen
sind der Klägerin damals sowohl vom Oberlandesger-
icht Stettin, wie auch vom Reichsgericht zugespochen
worden, da sie beide ein Verschulden als vorliegend
ansahen.

Der „Reichsverband für den deutschen Gar-
tenbau“ wendet sich in einem Aufruf an alle Bewöl-
kerungskreise in Stadt und Land, um jeden, der wenig
oder viel Grund und Boden als Eigentum oder in
Pacht besitzt und einen Spaten regieren kann, zur Er-
zeugung von Nahrungsmitteln zu bewegen. Die deutsche
Landwirtschaft hat während der vier Kriegsjahre das
Menschenmögliche in der Erzeugung notwendiger Le-
bensmittel getan. Die Zeitumstände erfordern es jedoch
gebietlich, daß nicht nur die gesamte Gewerbs-, sondern
auch alle häuslichen, königlichen, städtischen, Anstalts-
und Betriebsgärten, sowie die große Zahl der
gärtnerischen Liebhaber alle Kräfte in der gleichen
Richtung in Bewegung setzen. Noch werden bei weitem
nicht alle Flächen, die zum Anbau von Gemüse u. Feld-
früchten geeignet sind, sachgemäß bebaut. Hier muß
Wandel geschaffen werden. Wer nicht arbeitet, soll auch
nicht essen, und wer nicht wenigstens von dem kleinen
Stückchen datenländischen Bodens, das ihm zur Verfügung
steht, Früchte für den eigenen Bedarf heranzieht, sollte
in seinen Lebensmittelsbügen gekürzt werden. Erfreut-
lich zu beobachten ist es, daß immer mehr Zier- und
Blumengärtnereien ihre Betriebe auf den Anbau von
Nahrungsmitteln eingestellt haben, und daß in den
Gewächshäusern und Frühbeeten schon heute alle Vor-
richtungen getroffen werden, um für die kommende
Frühjahrsbekämpfung das erforderliche Saat- und Pflanz-
gut heranziehen zu können. Jeder der bewährten Meister
im Gartenbau und der lehrbegierigen Schüler tue seine
Pflicht!

* **Bilbel.** Beim Kaffeetrinken verbrühte sich
der fünfjährige Sohn des Maurers Ferdinand Kreiling
innerlich so schwer, daß er nach kurzer Zeit unter qual-
vollem Leiden verstarb.

* **Oppenheim (Rheinhesen).** Sämtliche Treib-
zieten im hiesigen elektrischen Werk im Werte von
8000 Mk. wurden gestohlen. Der Maschinenführer
wurde als der Tat verdächtig verhaftet.

* **Frankfurt, 14. Jan.** Eine Versammlung der
Vaterlandspartei, in welcher im Saale des Zoologischen
Garten Bazarer Traub zu sprechen beabsichtigte, wurde
gleich nach Beginn von den Gegnern durch Zuhler und
Schreien gezerren. Die radikalste, offenbar eigens
in die Versammlung abkommandierte Menge ließ
sich nicht einmal den Vorstößen zu Wort kommen, der
über die Worte: „Meine Damen u. Herren!“ nicht hin-
auskam. Es erhob sich ein solcher Lärm, daß die Ver-
sammlung polizeilich aufgelöst werden mußte.

* **Wiesbaden.** In der elektrischen Bahn verlor
vor einigen Tagen eine Dame einen Zettel, auf dem
über 36 Mark für zwei Pfund Butter quittiert
war. Dieser Fund kam in die Hände der Polizei, die
daraufhin in dem Bekleidungsgeschäft, von dem die
Quittung stammte, Haussuchung abhielt und für drei-
bis viertausend Mark Waren an Fleisch, Mehl, Wurst,
Butter und anderen ähnlichen Kostbarkeiten vorfand.
Aus den beschlagnahmten Waren ergab sich ein sehr
leibhafter Umsatz von Lebensmitteln, der besonders vor
den Feiertagen einen großen Umfang angenommen, und
man ersah weiter sehr große von einzelnen Kunden in
die Kaufende gehende Bestellungen für die Weihnachts-
tage.

* **Marburg.** Im Jahre 1918 werden hier fol-
gende Märkte abgehalten: Krammärkte am 2. Feb.,
25. März, 1. Mai, 2. Juli, 30. September, 19. No-
vember und 31. Dezember. — Pferdewerke am 21.
März und 10. September. — Schweinemärkte am 21.
Februar, 18. April, 20. Juni, 11. Juli, 8. August, 10.
Oktober und 28. November. — Rindvieh- und Schweine-
märkte am 14. März, 16. Mai und 5. September
(letzterer auch Schafmarkt).

Reisewerkehr und Kriegsführung

Immer wieder muß eindringlich darauf hingewiesen werden, daß eine erfolgreiche Kriegsführung sich nur auf der Grundlage eines leistungsfähigen Verkehrsnetzes ermöglichen läßt. Die gewaltigen Wassermengen der Mittelmächte beruhen zum guten Teil auf ihrem weitverzweigten, vortrefflich ausgebauten Eisenbahnnetz, das es ermöglicht, im Bedarfsfälle Truppenmassen und Kriegsbedarf blitzschnell von einem Kriegsschauplatz auf den anderen zu versetzen. Aber auch die innere Front steht und fällt mit der Aufrechterhaltung des in Kriegszustand aufrecht erhaltenen Verkehrsnetzes. Die Eisenbahnbetriebe, unsere Kriegswirtschaft und Wirtschaftswirtschaft unserer Volkswirtschaft einschließlich der Rohstoffversorgung müssen in verhängnisvollem Umfange in Frage gestellt werden, solange es nicht den Güterverkehr, der die Heimat mit Kohlen, Lebensmitteln und Waffen versorgt, im erforderlichen Maße aufrechterhalten. Zu ihm denn die größtmögliche Einschränkung des Personenverkehrs ein dringendes Gebot. Die Eisenbahnbetriebe haben bereits entsprechende Maßnahmen getroffen, die am 13. Januar in Kraft getreten sind, mit dem ausschließlichen Zweck, im größtmöglichen Umfange als bisher Maschinen, Personal und Bremsen durch Ausschluß von Personenzügen freizumachen und die Abwicklung des Güterverkehrs, dem unbedingt der Vorrang gebührt, nach Möglichkeit zu fördern.

Alle behördlichen Maßnahmen müssen aber Stückwerk, wenn nicht jeder einzelne sich den Ernst der Sachlage klar macht und durch freiwillige Opfer dazu beiträgt, die Schwierigkeiten des Verkehrsnetzes zu beseitigen. Es herrschen über die Einschränkung des Reisewerkehrs in der Öffentlichkeit vielfach falsche Anschauungen. Nicht um weniger Kohlen oder Betriebsmaterial zu sparen, ist die Eisenbahnerwaltung gezwungen, den Privatreisewerkehr zu vermindern, sondern weil es jetzt im vierten Kriegsjahre, wo noch zudem die Wassertransporte nur sehr beschränkt nutzbar sind, von größter Wichtigkeit ist, Kohlen, Lebensmittel und Rohstoffe in genügender Menge heranzuschaffen, damit die Heimat nicht nur selbst beschützt, sondern auch dem kämpfenden Heer alles beschaffen und beschaffen kann, was dieses an Munition, Waffen und Kriegsgut braucht.

Wer jetzt noch Privatreisen unternimmt, die nicht ganz unentbehrlich und dringlich sind, verhält sich am Väterland, dem er die Mittel zum Durchhalten und zum Siege verliert und beeinträchtigt. Wenn jeder Deutsche sich klarmachen wollte, daß er durch den Verzicht auf eine nicht unbedingt notwendige Weise mit der Eisenbahn so und soviel Frachtraum für die Allgemeinheit freimacht, der dieser in erhöhter Zufuhr an unentbehrlichen Lebensgütern zugute kommt, dann brauden wir im Kampfe gegen äußere und innere Kriegsgenossen ernste Schwierigkeiten nicht zu befürchten.

1918 kann Uncle Sam nicht helfen

Die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Schiffbaues. Der amerikanische Marineminister Daniels sagte der „Northwestpost“ vom 14. Dezember zufolge in seiner Rede zu New York: „Die Leistungsfähigkeit unserer Werften im ganzen Lande ist verzweifelt, in einigen Fällen verdreifacht worden.“

Diese Angaben lassen einige Rückschlüsse auf die tatsächliche Leistungsfähigkeit des amerikanischen Schiffbaues zu. Nach einer Meldung des „New York Times“ hat der Leiter des englischen Schiffbauamtes am 29. September der „Associated Press“ zufolge sich in einer Erklärung über die Schiffbaufrage dahin ausgesprochen, das Bauprogramm der Vereinigten Staaten müsse groß genug sein, um die Verdrängung zu übersteigen, selbst wenn es 8 Millionen Tonnen im Jahre bedeute, d. h. dreimal soviel wie England höchstens geliefert hat, oder zehn- bis elfmal so viel, wie die Vereinigten Staaten bisher gebaut haben.

Wenn nach der Angabe des amerikanischen Marineministers Daniels die Leistungsfähigkeit der ame-

ricanischen Werften nur verdoppelt oder in einigen Fällen verdreifacht würde, so besagt dies, daß die amerikanischen Werften jährlich nur etwa ein Sechstel oder etwas mehr von den 6 Millionen Tonnen liefern, die der Leiter des englischen Schiffbauamtes als unbedingt erforderlich bezeichnete. Dazu kommt, daß er die jährliche Verdrängungszahl durch die deutschen U-Boote mit 6 Millionen erheblich zu niedrig angegeben hat, da das Ergebnis allein im Jahre 1917 über 9 Millionen Tonnen betragen hat, und auch in Zukunft, wo die Ziffern natürlich heruntergehen müssen, nachdem ein erheblicher Teil der Welttonnage von deutschen U-Booten zum Opfer gefallen ist, und gerade das Sperrgebiet um England schwächer besetzt wird, die Summe von 6 Millionen Tonnen vermutlich übersteigen wird. Selbst nach den zweifellos nicht zu niedrig gegriffenen Angaben des amerikanischen Marineministers Daniels wird man daher feststellen können, daß der amerikanische Schiffbau nur etwa 20 Prozent des jährlich dem deutschen U-Bootkrieg zum Opfer fallenden Schiffraumes ersetzen kann.

Die besprochenen Mängel in den Vereinigten Staaten, wie der „Bostoner „Monitor“, lenken übrigens die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung immer wieder auf den beunruhigenden Stand der Schiffsbaumfrage. Das Schiffbauamt in Washington bekundet freimütig, daß der Schiffbau in allen Teilen der Vereinigten Staaten infolge des Arbeitermangels weit hinter den Erwartungen zurückbleibt. Heute herrscht dringende Nachfrage nach nicht weniger als 400.000 Schiffsmechanikern aller Art. 200.000 Mann arbeiten in den einschlägigen Werften. Das Schiffbauamt sieht sich nun genötigt, Lord Northcliffe darin recht zu geben, daß die Vereinigten Staaten nicht in der Lage sein werden, vor 20 Jahre 1919 die erforderlichen sechs Millionen Tonnen an Handelsschiffen fertigzustellen.

Der Krieg zur See.

5 größere Dampfer.

Bei starker Gegenwindung und unter starker Gegenwindung, die vielfach auch durch feindliche Luftstreitkräfte ausgeübt wurde, versenkten unsere U-Boote im Mittelmeer und an der englischen Küste fünf größere Dampfer. Die Mehrzahl der Schiffe war tiefbeladen und bewaffnet.

Die Besprechung der Frachtraumfrage in der englischen Presse konzentrierte sich der Sachlage entsprechend mehr und mehr auf die Frage der Neubauten, während die Bedeutung des neutralen Frachtraums und der Zuwachs durch die beschlagnahmte deutsche Handels-tonnage in den Hintergrund treten. „Daily Telegraph“ stellte vor einiger Zeit fest, daß wahrscheinlich noch drei bis vier Millionen Tonnen Frachtraum im Jahre 1917 fertiggestellt worden sei. Selbst wenn man diese Ziffer auf 15 Millionen Tonnen erhöht, entspricht sie nicht annähernd den englischen Erwartungen. Ein englisches Fachblatt vom 20. Dez. muß zugestehen, daß erst die Oktober-Novemberleistung im Handelsschiffbau die monatliche Durchschnittshöhe von 1913 erreicht habe, sodann man von nun ab mit einem Jahreszuwachs von 2 Millionen Tonnen rechnen könne. Am 27. Dez. schreibt die „Journal of Commerce“: „Wir wundern uns nicht darüber, daß man uns sagt, der Bau von Handelsschiffen werde von jetzt ab in sehr beschleunigtem Tempo weiter gehen. Die Unannehmlichkeit ist in diesem Falle und in anderen ähnlichen Fällen, die mit dem Schiffbau zusammenhängen, daß die Verwirklichung der Dinge, die wir zu sehen wünschen, immer der Zukunft anheim gestellt wird. Beständig sagt man uns, daß nunmehr der wunderbare Wechsel in der Lage eintreten wird.“ Auch die Entrüstung über das Mißlingen des amerikanischen Schiffbauprogramms kommt in der englischen Presse wieder lebhaft zum Ausdruck. Das Geständnis des Premierministers Lloyd George, daß er sich bezüglich der Ueberweisung amerikanischen Frachtraums an

England geteilt habe, und daß infolgedessen seine Berechnungen eine Ueberreicherung erfahren hätten, wird petalisch empfunden.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Kustkampf-Erfolge im Dezember.

Im Monat Dezember haben unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 119 Flugzeuge und 9 Ballone verloren. Wir haben 82 Flugzeuge und 2 Ballone eingebürgert; davon sind 57 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die anderen 25 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 119 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 101, von den 82 deutschen 74. In der italienischen Front haben wir 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 6 eigene eingebürgert. Im einzelnen sieht sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 83 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 30 durch Flugabwehrkanonen, 1 durch Infanterie abgeschossen, 5 landeten unversehrt hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 47 in unserem Besitz, 72 jenseits unserer Linie erkennbar abgesetzt.

Der Pariser Funkpruch vom 8. Jan. nachmittags meldet, daß die Franzosen im Dezember 1917 76 deutsche Flugzeuge abgeschossen haben, und sagt u. a. wörtlich: „Von diesen schienen 35 Flugzeuge, die in ihren Linien niedergehen, vernichtet zu sein, doch konnte herüber keine vollständige Feststellung gemacht werden.“ Demgegenüber werden die französischen Verluste auf 20 Flugzeuge, davon 13 über ihren eigenen Linien abgeschossen, und 1 Besessballon angegeben. Zuzüglich der Verluste die deutschen Verluste auf dem französischen Teil der Westfront im Dezember 1917 auf 9 Flugzeuge jenseits und 22 jenseits, während die französischen Verluste nicht 20, sondern 44 Flugzeuge betragen, von denen nicht 13, sondern 36 nach einwandfreier Feststellung jenseits absetzten; nicht 1, sondern 3 Besessballone wurden abgeschossen. Die Tatsache, daß der französische Bericht die 55 deutschen Flugzeuge, deren Abschluß nach seinem eigenen Eingeständnis nicht sicher war, unbedenklich als deutsche Verluste berechnet, kennzeichnet seine Glaubwürdigkeit zur Genüge.

Der lauerische Flieger-Leutnant Max Müller.

Leutnant Max Müller, „Pour le merite“, ist bei der Jagdflieger-Abteilung in der Nähe von Cambrai nach seinem 38. Lufttag infolge Flugzeugstürzes tödlich verunglückt und so, unbefehligt, für das Vaterland gefallen.

Leutnant Max Müller stammte aus Niederbayeren und war ehemals ein Klempnergehilfe. Bei Kriegsausbruch wurde eingeeignet, ging er zur Fliegertruppe über. Auf einmündigen Vorschlag seines Offizierskollegen zum Fliegermeister befördert und zum Offiziersstellvertreter ernannt, wurde er in den ersten Tagen des September 1917 wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde vom König von Bayern zum aktiven Offizier im Fliegerbataillon befördert.

Gefangenennachrichten.

In dem südholländischen Hafen Rotterdam erfolgte am Sonntag die Auslieferung der im Austausch gegen englische Kriegsgefangene gestern Abend aus England eingetroffenen deutschen Offiziere und Mannschaften. Die niederländische Regierung war durch den Minister des Auswärtigen, London, vertreten. Auch der Vorsitzende des Kriegsgefangenen-Ausschusses, Handelskammerpräsident de Mondy, war zugegen.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im November und Dezember 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden in diesem Zeitraum getötet 35 Männer, 45 Frauen und 27 Kinder und verletzt 27 Männer, 55 Frauen und 15 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“

Scherz und Ernst.

ff. Bulgariens Tabakgeschäft. Anlässlich eines Ueberblicks über die finanzielle Lage Bulgariens, den der Finanzminister Tomischoff am 3. Dez. in der Sorbonne gab, lenkte er besonders die Aufmerksamkeit auf den außerordentlichen Ertrag der diesjährigen Tabakernte, wodurch bei den gleichzeitigen hohen Preisen die Einnahmen verdient werden. — Im Jahre 1916 waren 18.000 Hektar mit Tabak bebaut, die eine Ernte von 40 Millionen Kilogramm ergaben, wovon die Hälfte von edlerer Qualität und einen Wert von 900 Millionen Dollars darstellten. Hiervon erhebt der Staat eine Steuer von 11 1/2%; der Rest kommt den Pflanzern und Exporteuren, die fast alle bulgarische Unterthanen sind, zugute. Die Tabakpflanzung und -handlung in Bulgarien sind also gut daran, und vor allem letztere haben Millionen verdient. Es zeigt allerdings eine kleine Wolke am Himmel auf: die Beschlagnahme in Deutschland von dort liegendem unbeschädigten Tabak für die „Bigaretten-Einkaufsgesellschaft“ in Dresden. Genannte Gesellschaft, die jetzt der einzige Käufer in Deutschland geworden ist, kann ein volles Jahr mit dem Einkauf aussetzen, falls die Preise ihr nicht zugunsten. In der Donaumonarchie ist die Lage ähnlich, nur daß die Tabakvorkäte etwas geringer sind. Die Regien Österreichs und Ungarns haben sich nun infolgedessen aufzutreten Deutschlands gegen die Brettreiber in Bulgarien angegeschlossen, als sie den Beschluß faßten, in keinem Fall höhere Preise zu bezahlen als die „Einkaufsgesellschaft“ in Dresden. Infolge dieser Maßnahmen sind die bulgarischen Tabakhändler und -Exporteure beim Ankauf der neuen Ernte vorzichtiger und zurückhaltender geworden.

ff. Dem Bevölkerungsproblem schenkt man z. B. auch in England große Aufmerksamkeit. Laut „Economist“ hat Sir Bernard Walker als Vorsitzender der königlichen Statistischen Gesellschaft in einer Ansprache folgende bemerkenswerten Zahlen angegeben: In England verheirateten infolge des Krieges zwischen August 1914 und Juni 1917 200.000 Personen, die es sonst nicht getan hätten. Ohne den Krieg würde die

Anzahl der Geburten von Mai 1915 bis Juni 1918 im Vereinigten Königreich 3.500.000 betragen haben; es werden aber nur etwa 2.950.000 sein. In Deutschland werden in der gleichen Zeit fast 5.800.000 nur 3.250.000, in Ungarn fast 2.600.000 nur 1.100.000 stattfinden. Das bedeutet für das Vereinigte Königreich einen Anstieg von 6, für Deutschland einen solchen von 17, für Ungarn einen solchen von 24 normalen Monaten. Die sensationellen Behauptungen der Zeitungen über die Zunahme ungeheurer Geburten im Vereinigten Königreich treffen nicht zu; es gab deren 37.909 im Jahre 1913, 36.245 im Jahre 1915 und 37.689 im Jahre 1916. Auffallend ist die Zunahme männlicher Geburten in der Kriegszeit, die von Hicks schon in Deutschland für die Jahre von 1860 und 1870/71 feststellte; eine Erklärung dafür fehlt noch. — Die Kindersterblichkeit hat in England erfreulich abgenommen; sie betrug 1916 nur 22 vom Tausend oder 19,5 v. H. weniger als im Durchschnitt der vorausgegangenen zehn Jahre. Bei einem Vergleich mit den Mittelstaaten ergibt sich, daß in London nur in einem Monat die Todesfälle die Geburten überwiegen, während in „den sechs feindlichen“ Hauptstädten nur einmal — und zwar in München im letzten August — ein Ueberfluß der Geburten über die Todesfälle vorkam. Während die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs nach drei Kriegsjahren ungefähr die gleiche ist, wie zu Kriegsbeginn, haben die Mittelstaaten einen Verlust von wenigstens vier Millionen zu verzeichnen. — England hat aber seine Leute geschont und die Franzosen und Russen bluten lassen. Das ist aber in der letzten Zeit anders geworden.

ff. Die Besatzung der Stadt Berlin ist seit einigen Wochen im vollen Betrieb und hat natürlich ganz enorm zu tun. Einige fünfzig Arbeiter, darunter auch hinfällige Arbeiter, sind dort beschäftigt, die Verteilung der Bevölkerung mit bestem Schutzwert aller Art zu versehen. Der Maschinenbetrieb ist natürlich vorübergehend. Es ist ganz ersichtlich, was diese Maschinen die neu beschafft wurden, leisten. In wenigen Minuten ist ein Paar Stiefel fix und fertig beschliffen, wobei auch Frauen die Nebenarbeiten verrichten. Während der eine Arbeiter die aus Holz, Textilstoffe und

anderem Material bestehenden Sohlen verpaßt und zuschneidet, befestigt der zweite Arbeiter die Sohlen. Ein dritter schlägt mit der Maschine die Sohlen ein. Eine Frau schwärzt die Stiefel. So geht die Arbeit infolge der Zeitung mit einer solchen Richtigkeit vorwärts, daß man kaum glauben muß, in welcher kurzen Zeit ein Paar Stiefel vollständig fertig zur Ablieferung bereit liegen.

ff. Der vermeintliche Vorkriegsbindereizelle. Daß ein Kunstmal, der bereits auf der Höhe seines Ruhmes steht und dementsprechend aufzutreten weiß, von einer Behörde für einen arbeitslosen Vorkriegsbindereizellen gehalten wird, dürfte nicht zu den Alltagsfällen zählen. Wilhelm Kaulbach erzählt in einem seiner Briefe aus dem Jahre 1847, daß ihm dies letztere Ereignis beim Ueberstreiten der preussisch-österreichischen Grenze widerfuhr. Er reiste damals im Auftrage der preussischen Regierung nach Berlin, um sein berühmtes Wandgemälde „Der Turnbau zu Gabel“ fertig zu stellen. Natürlich führte er auch eine Reihe von Bildern in seinem Reisegepäck mit sich; denn kein Bauer kann schließlich ohne Pinzel leben. Die Folge war, daß der Zollbeamte beim Ueberstreiten der Grenze die Einzel hand und zunächst staunend betrachtete. Schließlich aber blickte ein Vahnen des Beständnisses

ff. Grüze zwischen Memel und Linau. Einem langjährigen baltischen Gebirgsbau nachkommend, hat auch im heutigen vierten Kriegswinter das Offizierskorps der bayerischen Garnison am „schwäbischen Meer“ folgende telegraphische Grüze an die Kameraden der nördlichsten deutschen Garnison in Memel, gesandt:

Es liegt nach Memel hoch im Nord
Der bayerischen Provinzger frohliches Wort:
„Prost Neujahr!“ Wir müssen siegen,
Und wenn die Feinde noch so lägen!
Die Garnison Memel hat hierauf erwidert:
Das nordische Memel dankt herzlich sehr
Der Kameraden am Schwäbischen Meer,
Der Stieg ist unser trotz Lügen und Drohn,
Am Osten tagt der Frieden schon!
Wo man sich noch sperrt, da fahren wir denn
Und schlagen dem Feinde die Tore ein.

sind nunmehr seit Ende September 1913, also innerhalb der letzten 27 Monate, insgesamt 4023 freiwillige französische und belgische Einwohner Opfer der Gewichte ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

Die Indier verlangen das Selbstbestimmungsrecht.

Die englischen Wälder vom 8. Januar melden aus Patna: Die Moslem-Liga für ganz Indien veranlaßte die Nationalkongresse des Indiens, in der auf die Notwendigkeit eines parlamentarischen Statuts zur Einführung einer völlig verantwortlichen Regierung zu bestehen wird. Die Liga fordert außerdem besondere Schutzmaßnahmen für den mohammedanischen Glauben. Eine andere Entschließung wurde angenommen, in der förmlich gegen die Internierung des Präsidenten der Liga, Mohammed Ali, Einspruch erhoben wurde. Das indische Nationalparlament, das sich in Stockholm aufhält, hat sich mit Sympathie-Reden gegen die ukrainische Nationalversammlung, die „Rada“, gewandt.

Beschlagnahme deutschen Eigentums in Brasilien.

Nach einer Neuerkundung des „Temps“ aus Rio de Janeiro hat die Sao Paulo die Magazins des großen deutschen Hauses Theodor Bille für ihre Kaffeelager beschlagnahmt. Dieser Maßnahme fügt der französische „Temps“ hinzu: „Kennzeichnend ist die von den herrschenden brasilianischen Bundesstaaten gegen den deutschen Handel eingenommene Politik. Sie ist auch eine Folge des neuen französisch-brasilianischen Abkommens.“ — Nach dem Kriege mögen die Brasilianer ihren Kaffee selber trinken oder ihn verkaufen lassen. Wir danken.

Waribaldisches „Minderwertigen“-Korps.

Wespmo Waribaldi, der in der italienischen Armee den Rang eines Oberbrigadiers bekleidet, hat die Bildung und Führung eines neuen Freikorps übernommen. Seine Freikorps soll sich ausschließlich aus jenen Studenten der italienischen Universitäten zusammensetzen, die als minderwertig bisher vom Militärdienst befreit waren.

Italiere, Germania:

„Angenehme Schlafburichen“.

Die Staatsangehörigen eines „lieben“ Verbändes sind für Uncle Sam keine „angenehmen Schlafburichen“. In Washington mußten hundert italienische Arbeiter verhaftet werden, die einer angeblich 200 000 Mitglieder in den Vereinigten Staaten besitzenden anarcho-sozialistischen Genossenschaft angehören. Italienische Arbeiter in den Vereinigten Staaten sollen unter sich ausgelöst haben, wer den König von Italien und wer den Präsidenten Wilson ermorden sollte.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der erbeutete englische Tank, der am Berliner Zoo ausgestellt ist, wurde von einer Abordnung schwedischer Offiziere beschlagnahmt.

Rein Konflikt.

Zatsachen und Gerüchte.

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell an der Spitze des Abendblattes: „Der Reichskanzler Dr. Graf v. Hertling hat in den letzten Tagen mehrfach Seiner Majestät dem Kaiser Vortrag gehalten und zahlreiche Besprechungen gehabt. Eine vertrauensvolle Aussprache hat zwischen dem Reichskanzler und den zurzeit hier anwesenden Führern stattgefunden. Die Mitteilungen über einen heute einberufenen Konrat sind unrichtig. Es liegen keine tatsächlichen Differenzen vor, die eine Entscheidung im Konrat verlangen. Auch sonst gehen mancherlei unrichtige Nachrichten durch einzelne Blätter. So wird gemeldet, daß der Staatssekretär von Kähmann und der Votschafter Graf Bernstorff in Berlin eingetroffen seien. Beide Angaben sind falsch. Der Tag, an dem der Reichskanzler im Hauptauschuss des Reichstages zu sprechen gedenkt, ist noch nicht festgesetzt.“

Es steht fest, daß der Reichskanzler wegen der ungeklärten Lage in Breslau nicht seine Abfahrt, schon am Mittwoch im Hauptauschuss des Reichstages zu sprechen, aufgegeben hat.

Verhüllung der Friedensverhandlungen.

Aus Breslau wird berichtet, daß die Verhandlungen über die Selbstbestimmungsrechte von Polen, Litauen und Kurland.

In diesen Verhandlungen hat sich gezeigt, daß die Russen Entscheidungen tatsächlicher Natur aus dem Wege gehen und immer von neuem über theoretische Fragen reden.

Die Vertreter der Mittelmächte erklären, daß sie Polen, Litauen und Kurland schon heute nicht mehr als zum russischen Reiches gehörig betrachten. Sie zeigten sich auch gewillt, Vertreter dieser Völker zu den Friedensverhandlungen zuzulassen. Trotz, der den letzteren Gedanken zunächst angeteilt hatte, ließ ihn hernach fallen. Die Russen stellen sich auf den Standpunkt, daß die ehemals russischen Grenzländer das Recht haben, selbst zu bestimmen, von wem und wie sie später regiert werden wollen, daß es aber unzulässig sei, die von den Deutschen mitgeteilten Bestimmungen als vorkrieglich zu behandeln, da sie nur von einzelnen unter deutschem Einfluß stehenden Volksgruppen ausgehen. Die Russen verlangen weiter von Deutschland und Österreich-Ungarn eine kategorische Versicherung, daß sie diese Gebiete nicht annektieren und auch nicht zu Grenzprotektionen benutzen wollen. Weiter verlangen sie bestimmte Erklärungen für die Übernahme der Volksabstimmungen und die vorläufige Verwaltung dieser Länder.

Gegen die russischen Ansprüche

erhob sich der deutsche Militärbevollmächtigte General Hoffmann und führte aus:

„Ich muß zunächst gegen den Ton dieser Vorlage protestieren.“

Die russische Delegation spricht mit uns, als ob Sie siegreich in unserem Lande stände und uns Bedingungen diktieren könnte. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Tatsachen entgegengesetzt sind — das siegreiche deutsche Heer steht in ihrem Gebiet.

Ich möchte dann feststellen, daß die russische Delegation für die besetzten Gebiete die Anwendung eines Selbstbestimmungsrechts der Völker in einer Weise und in einem Umfang fordert, wie es ihre Regierung im eigenen Land nicht anwendet.

Ihre Regierung ist begründet lediglich auf Macht, und zwar auf Macht, die rücksichtslos mit Gewalt jeden anders Denkenden unterdrückt. Jeder anders Denkende wird einfach als Gegenrevolutionär und Bourgeois vogelfrei erklärt. Ich will diese meine Ansicht nur an zwei Beispielen erläutern.

In der Nacht vom 30. zum 31. Dezember wurde der erste weißrussische Kongress in Minsk der das Selbstbestimmungsrecht des weißrussischen Volkes geltend machen wollte, von den Maginalisten durch Bajonett und Maschinengewehre auseinandergejagt.

Als die Ukrainer das Selbstbestimmungsrecht geltend machten, stellte die Petersburger Regierung ein Ultimatum und versuchte, die Ermüdung ihres Willens mit Waffengewalt durchzusetzen.

Soviet aus den mir vorliegenden Handschriften hervorgeht, ist der Bürgerkrieg noch im Gange. So stellt sich die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker durch die maginalistische Regierung in der Praxis dar.

Die deutsche Oberste Heeresleitung muß deshalb eine Ermäßigung in die Regelung der Angelegenheiten der besetzten Gebiete ablehnen. Für uns haben die Völker der besetzten Gebiete ihren Wunsch der Völkerrückführung nach Hause bereits klar und unzweideutig ausgesprochen.

Von den wichtigsten Beschlüssen der Bevölkerung möchte ich folgende hervorheben:

Am 21. September 1917 erbat die kurländische Landesversammlung, die sich ausdrücklich als Vertreterin der Gesamtbevölkerung Kurlands bezeichnen, den Schutz des Deutschen Reiches.

Am 11. Dezember 1917 proklamierte der litauische Landesausschuss, der von den Litauern des In- und Auslandes als einzig bevollmächtigte Vertretung des litauischen Volkes anerkannt ist, den Wunsch der Abtrennung von allen staatlichen Verbindungen, die bisher mit anderen Völkern bestanden haben.

Am 27. Dezember 1917 sprach die Stadtverordnetenversammlung in Riga eine ähnliche Bitte an das Deutsche Reich aus. Diefem Antrage haben sich die Rigaer Kaufmannskammer, die Große Gilde, die Vertreter der Landesbevölkerung sowie 70 Rigaer Vereinigungen angeschlossen.

Schließlich haben im Dezember 1917 auch die Vertreter der Mitterstadt der litauischen, kurländischen und litauischen Gemeinden auf Lielai, Dagau und Moon in verschiedenen Erklärungen sich von ihren bisherigen Beziehungen losgesagt.

Auch aus verwaltungstechnischen Gründen muß die deutsche Oberste Heeresleitung eine Abtrennung Kurlands, Litauens, Rigas und der Inseln im Rigaischen Meerbusen ablehnen.

Alle diese Gebenden besitzen keine Verwaltungsorgane, keine Organe der Rechtspflege, keine Organe des Rechtsschutzes, keine Eisenbahnen, keine Telegraphen, keine Post. Alles dies in deutscher Besitz und in deutschem Betriebe. Auch zur Errichtung eines eigenen Volksheeres oder einer Miliz sind die Länder mangels geeigneter Organe in absehbarer Zeit nicht in der Lage.

Die Verhandlungen verlagert.

Nach dieser Erklärung wurden die Verhandlungen abgebrochen, um den Mittelmächten Gelegenheit zu geben, im Einzelnen auf die russischen Forderungen zu antworten.

Wir wollen nicht annektieren.

In den Verhandlungen in Brest-Litovsk ist auch während der letzten Sitzungen zum Ausdruck gekommen, daß wir keine gewaltsamen Landwerbungen anstreben, sondern nur einen dauernden und sicheren Frieden. Wir glauben auch heute noch, daß trotz der russischen Schwierigkeiten das Ziel erreicht werden kann.

Die Russen werden mit ihrer neuen Verhandlungsform mit solchen Methoden keine Selbste spinnen. Die deutschen Unterhändler werden sie mit ihren tatsächlichen Vorkäufen nicht in die Irre führen, während die Ungebildeten ihres eigenen Volkes, namentlich der immer stürmischer nach Hause verlangenden Soldaten, den so entsetzlichen Verlust nur schwer ertragen wird.

Die allgemeine Wahlrechtsdebatte.

Drei Tage lang hat nun schon der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für die Wahlrechtsvorlagen die allgemeine Debatte gepflogen und die Vorlesung dann auf nächsten Donnerstag vertagt.

Neue Gesichtspunkte kamen am Montag in der Beratung nicht zur Geltung. Minister Dr. Friedberg beklagte sich über die unfruchtbare Verhandlung durch eine national-liberalen politischen Kreise und sagte zur Polenfrage, die Regierung wisse, daß eine Folge des gleichen Wahlrechts für den Dänen die starke Vermeidung der politischen Abgeordneten sein werde. Das sei nicht erfreulich, aber auch das von den Nationalliberalen gewünschte Pluralwahlrecht würde dies nicht ändern. Das Regierungsprogramm für den Osten sei; das Potential nicht beizupflegen, aber das Deutschland fördern. Entschieden Einspruch erhob ein konservativer Redner gegen das an Volkswerrat grenzende Auftreten des polnischen Redners in der Sonnabendigung, auch ein Volksparteiler bezeichnet dessen Verhalten als empörend. Minister Dr. Drems sagte zur Polenpolitik: nur die Unterdrückungsmaßnahmen sollten eingeschränkt werden.

Zur Frage der Wahlrechtswahl äußerte er, sie widerspreche nicht den Grundgesetzen, auf die die

Regierung entscheidenden Wert lege. Gegenüber den von konservativer und freikonservativer Seite erneut geschiedenen schädlichen Wirkungen der Wahlreform, erklärte der Minister, die Regierung wisse sehr wohl, daß unter dem gleichen Wahlrecht Schwierigkeiten bei der Durchführung der verschiedensten politischen Maßnahmen eintreten würden, aber sie sei überzeugt, daß der Drang nach dem gleichen Wahlrecht im Volk so stark sei, daß sein Verlangen unvermerkt im Staatsleben schwerer geschehen müsse.

Vom Zentrum wurde mitgeteilt, es sei dagegen, zunächst die Herrenhausreform zu beraten. An sich sei es unerf. womit die Beratung begonnen werde, aber die Agitation im Lande werde unnötig neue Nahrung erhalten, wenn man die Herrenhausreform vorweg nehme. Auch ein Teil des Zentrums werde von dieser Reform die Stellungnahme zum ganzen Gesetz abhängig machen. Weiter betonte dieser Redner die Befürchtung, das gleiche Wahlrecht könne die konfessionelle Volksstufe gefährden, wie dies auch schon von konservativer Seite hervorgehoben war. Ein Volksparteiler verwies, um diese Befürchtung abzuwehren, auf die Verhältnisse in den nordischen Ländern und in der Schweiz.

Aus aller Welt.

„Zunahme Zeitungstheorie! Der Verlag des „Frankenburger Wochenblattes“ gibt folgenden Nachsatz bekannt:

„Mangel an Brennstoff zwingt uns leider, den Ausdruckerbetrieb zu schließen und das Erscheinen des „Frankenburger Wochenblattes“ bis auf weiteres einzustellen. Diese schießlich nicht im öffentlichen Interesse liegende Notwendigkeit — ganz abgesehen von den geschäftlichen Nachteilen — kann noch verhindert werden, wenn wir solange mit Beilets versorgt werden, bis neue Wagenladungen eintreffen. Wir wenden uns daher an einflussreiche Einwohner, soweit sie reichlich mit Brennstoff versehen sind, mit der Bitte, uns einige Zentner Beilets leihweise zu überlassen.“

Na, in einer solchen Notlage wird keiner zurückbleiben wollen! Das Blatt erscheint noch immer.

„Ein großzügiger Erbhändler ist schwer hereinzufallen. Kürzlich wurden auf dem Bahnhof in Belet 38 Zentner Erbsen beschlagnahmt. Wie sich nun herausstellte, waren in der fraglichen Nacht noch mehrere Fuhrwerke aus verschiedenen Gemeinden des Kreises Ruppstadt unterwegs, die ebenfalls Erbsen am Bahnhofe des Schummlager zur Verladung abliefern wollten. Der Beamte hatte nur die beiden ersten Fuhrwerke mit 38 Zentnern abgefangen. Hierauf wurden anschließend die nachfolgenden Fuhrwerke, die noch 160 Zentner geladen hatten, gewarnt und sind umgekehrt. Die Erbsen sollen zu 250 M. pro Zentner aufgekauft sein. Das Schlimmste aber ist, daß die Zahlung des Preises erst bei der Verladung erfolgen sollte. So haben die betreffenden Landwirte, die ein billantes Geschäft machen wollten, selbst den Schaden, während der Schummlager sich gefreut hatte.“

Wenn angelehnt solcher Preise noch jemand ein Wort der Entschuldigund und Verteidigung der Großindustrie (die allein solche Preise zahlen kann) hat, dann ist das wirklich nicht zu verstehen.

„Industrie und Höchstpreise. Auf einem Dortmunder Werke sollten die Arbeiter Speck erhalten. Der Speck war jedoch auf dem Wege des Schleichhandels erworben und die Arbeiter sollten für das Fund 13,75 M. bezahlen. Sie nahmen zwar den Speck an, sogar bis zu 8 Pfund, erklärten aber, als es ans Bezahlen ging, „Der Höchstpreis beträgt 2,60 Mark, die Ueberlieferung ist fragbar. Wir wollen uns nicht fragbar machen.“ Und sie legten in der Tat für jedes Pfund nur 2,60 M. auf den Tisch des Hauses. Den Restbetrag kann die Betriebsverwaltung nicht in Abzug bringen, denn dann würde sie sich fragbar machen.“

Wir glauben nicht, daß die Arbeiter dieses gründliche Verlangen allgemein beibehalten werden; denn sie alle haben doch Speck sehr gerne, auch wenn sie den Höchstpreis bedeutend übersteigen müssen.

„Wegen Bekundung deutschfeindlicher Stimmung verurteilt.“ Das Kriegszustandgericht in Bromberg verurteilte den Fleischer August Wehl aus Berlin wegen Bekundung deutschfeindlicher Stimmung zu sechs Wochen Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

„Ein ganz plumber Kriegsschwindler scheint ein gewisser Karl Jig in Oberensingen, Oberamt Nürtingen in Württemberg zu sein. Jig schrieb letzten in einem Kolonialwarenhandel in Ulm eine Karte, worauf er sich erbot, gegen Entsendung von 1 Mark eine Anweisung zu erteilen, wie man aus Belgien und Nordfrankreich Zitat und Zigaretten unmittelbar beziehen könne. Der gewünschte Betrag wurde eingekauft und Jig, der wohl nicht mehr wußte, welches Angebot er eigentlich dem betreffenden Händler gemacht hatte, übersandte eine Anweisung für die Erstellung eines Wagenbüttens aus Notwein und Zitronensaft. Auf die Beantwortung des Händlers, daß er ganz etwas anderes bestellt habe, schrieb Jig auf einer Postkarte tollkühn:

„Zitat bezog ich durch Vermittlung eines Soldaten bei Verdun, das kommt in Feldpostpaketen, bis jetzt habe ich nur Zigaretten getriegt a 1,5 M. pro Stück ohne Porto oder Zollkosten.“

Zu bemerken ist, daß die Person, welche mir liefert, nicht noch andere besorgen kann, und zwecks Erhaltung von Zitat müssen Sie sich in Verbindung setzen mit einem Schatzen hinter der Kampflinie in Nordfrankreich oder Belgien.

Vorher habe ich mich an dortige Firmen gewandt, habe aber die Antworten noch zu gut. Machen Sie also wie ich, und wenn Sie nicht aktuell brauchen, wird Ihnen geliefert.“

Da nicht ausgeschlossen erscheint, daß Jig seine Schwindelkünste in größerem Maße betreibt, hat die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelkriminalität bereits die zu seiner Unaufklärbarkeit erforderlichen Maßnahmen ergreifen. Der Zentralstelle sollte man auch einschlägiges Material sofort überweisen.



Underberg

Wahlspruch:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonekamp wird nur noch unter der Bezeichnung

Underberg

in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.



Hoflieferant
Sr. Maj. d. Deutschen Kaisers,
Könige v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhd.) • Gegründet 1846.



Kaiserslieferant
Sr. Maj. d. Königs v. Ungarn, König v. Ungarn.

Bekanntmachung.

Verkehrsbefchränkung an Sonn- und Feiertagen.

Anlässlich des Ausfalles weiterer Züge an Sonn- und Feiertagen sind zur Sicherstellung einer geregelten Abwicklung des Verkehrs für die verbleibenden Züge auf bestimmten Strecken weitere Beschränkung erforderlich. Mit Wirkung vom 15. Januar 1918 ab kann an Sonn- und Feiertagen zu allen Schnell- und Personenzügen die Reise nur angetreten werden mit Fahrkarten, die am Sonn- bzw. Feiertage selbst gelöst sind. Zu den vor 6⁰⁰ Vorm. abfahrenden Zügen kann die Fahrkarte am vorhergehenden Tage von 8 Uhr abends ab gelöst werden. Die Fahrkarten werden durch Aufschrift der Zugnummern als für den Zug, zu dem sie gelöst sind, besonders gekennzeichnet. Doppelkarten und Fahrkarten für die Rückfahrt werden nicht ausgegeben.

Außerdem können Fahrkarten nur in begrenzter Anzahl insoweit ausgegeben werden, als bei den einzelnen Zügen Plätze zur Verfügung stehen. Der Arbeiter-, Monatskarten- und Militärverkehr sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

Frankfurt (M.), den 10. Januar 1918.
Königl. Eisenbahndirektion.

Zigarren

Per 100 St. von Mk. 30. — bis Mk. 120. —
Schweizer Stumpfen per 100 Stück 19 Mk.
Holländer 100 Stück 55 Mk.
Porto und Verpackung 1.50 Mk.
Probekisten à 100 St. unter Nachnahme
nur an Selbstverbraucher.

Verkaufshaus G. Ziegner, Theaterstr. 15, Landsberg (Warthe).

Wir sind jederzeit Käufer für
Lagerbestände und Restposten
aller Art, Metall-, Blei-, Papierwaren, Bürsten, Spiegel etc. evtl. mit Druck, sowie
Sonstige Lagerposten
jeder Menge, zu annehmbar. Preisen.
Carl Philipp & Co.,
Berlin, Uhlandstr. 42.

Registrierkassen

Nr. 106, mit 6 Nebenaddierwerken f. 6 Angestellte oder Kellner, N. B. C. Scheck, Kontrollstr. etc. neuestes System für Mk. 2250 — zu verkaufen.

M. Zander, Bielefeld, Turnerstr. 45.

Ziehung 7. u. 8. Februar.

Eisenacher Geld Lotterie

des
Chüringer Museums in Eisenach.
3333 Gewinne zu f. Mark

45 000

Haupt-Gewinne
20 000
5 000

Bar ohne Abzug zahlbar
Los zu 1 Mk. 25 Pfg. extra
Lotterieleban 6. m. B. H.
Eisenach.

Ferner in den durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen.
In Giessen
b. d. Kgl. Pr. Lotter.-Einn.
R. Buchacker,
F. Flimm, ferner bei
L. Faber, Bismarkstr. 6,
M. Krug, Schulstr. 5,
W. Semmler, Seltersw. 25.

Zigarren

von 30 — 35 Pfg., garantiert
Ueberfeinabak, versehen gegen
Nachnahme oder Voreinfendung
Väuml, München,
Agnestrasse 55.

Rechnung totaladdierende

Anker-Registrierkassen

Nr. 607 ohne Exped. zu 500 Mk.
abzugeben.
M. Zander, Bielefeld,
Turnerstraße 45.

Ia Speiseesalz

in Papierfäcke
gebe in Wagonladungen zu
200 u. 300 Ztr. ab.
Hermann Gerstland,
Plöckkau i. Anhalt.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und
ohne Geschäft behufs Unterbrei-
tung an vorgemerkte Käufer.
Besuch durch uns kostenlos. Nur
Angebote von Selbstigentümern
ermittelt an den Verlag der

Vermiöt. u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Alleinstehende Damen

finden Winteraufenthalt auf dem
Land. Gefl. Anfragen erbitte
unter W. B. 100 postlagernd
Kondorf (Oberhessen).

Siegellack

No. 126, schwarz,
Mk. 3.50 p. Pfd.

10 Stangen pro. Pfund

für Briefe u. Pakete in
fl. Kartons.
Bei 8 Pfd. 10 %
bei 16 Pfd. 15 %
48 Pfd. 20 %

Rabatt

Porto und Verpackung
je 8 Pfd. Mk. 1.20.
Master 50 Pfg.
Postscheck 10313.

Paul Jacobson,
Hamburg 36.

Freiige

Frauen und Mädchen

die schon an Maschinen gearbeitet haben, erhalten dauernde Beschäftigung.

Eisenwerk Haiger, Gießen, Margarethenhütte.

Suche kleine wie grosse

Land- u. Bauernhäuser

mit Garten od. Aecker, Obst- u. landwirtschaftliche Güter jeder Grösse für vorgemerkte Reflektanten.

Julius Tilly, Stockheim,
(Oberhessen).

Bad Naubeim

Wohnung, 3., 4. und 7. Zimmer mit Mansarde usw., sind zum 1. April 1918, auch früher, nahe dem Kurpark, nur an ruhige, gebildete Leute zu verm. Preis bis 1200 Mk. Näheres durch
A. Röber, Bad-Naubeim,
Burgstr. 25.

Kaufe Sektflaschen

in Wagonladungen und kleinere Posten zu den höchsten Preisen.

H. Safier

Karlsruhe i. B. u. Heidelberg.
Angebote nach Heidelberg, Hauptstrasse 36, Telefon 1194 erbeten.

„Die Tabakpflanze“

Anbau u. Erwerb d. Raucherstab. Velde's Anteilung f. d. Zeiten Preis 70 Pfg.

Welter, Rösrath b. Esn.

Leichenwagen 1. Kl.

offen mit Säulen, Gold und schwarz lackiert, billig zu verkaufen.
Gebr. Neugebauer,
Wiesbaden, Schwabacherstrasse Nr. 36.

Ziehung schon 1. Febr.

Bad. Krieger Geld-Lotterie

Hauptgewinne:
Mk. 15000, 5000 etc.

Gesamtgewinne:
Mark 37 000

Lose à 1 M., 11 Stück 10 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
versendet auch mit Nachnahme

A. Dinkelmann, Worms
Hauptvertrieb für Hessen und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Kontrollkassen National

Schreibdrucker gesucht gegen bar
Offerten unter **J. R. 7772** an
d. Exped. d. Zig.

G. Ferrero über Deutschland u.

Kriegsursache Valutawucher

u. Reichsbank. Von Dr. Spindler
Die deutsche Vaterlandspartei
Von G. Schweizer.

Arbeitsoperationen sind Verbrechen! Von Univ. Prof. Dr. Adamkiewicz. — 4. 5. — Nachh. Raine u. Gesellschaft, Berlin
Vierfelderstr. 11. Goethestr. 2.

Spez. seit 1904.
Staatl. gepr. offiz. Heilmittel

Alemnot der Pferde (sogenannte Dämpfigkeit)

chron. Husten, Rohren, Pfeifen, Engbrust, Hartschaus, schnell gründl. heilbar. Versand durch Apoth. Auskunft kostenfrei.
Robert Klemm, Berlin N. 20,
Hochstrasse 13.
Vor einigen Nachahmungen ist zu warnen.

Zimmermädchen, welche auch Hausarb. mit verzieht, zu
Hotel und Pension
Zichenmühlental
Heidelberg. Telephon 522.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.